

Marburger Zeitung

Schneidung, Bewaffung
Buchdruckerel, Maribor.
 Juriceva ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	D. 12.50
Zustellen	14.-
Durch Post bestellt	12.50
Durch Post bestellt	27.50
Ausland: monatlich	20.50
Einzelnummer	1.-
Sonntags-Nummer	1.50

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzufügen. In benachteiligten Gegenden ohne Barzahlung werden nicht berücksichtigt. Interimszahlung bei der Administration der Zeitung: Juriceva ulica 4, in Ljubljana bei Rudolf und Marie, in Zagreb bei Blazner u. Woff, in Graz bei Kienreich, in Wien bei allen Buchhandlungen.

Amputationspolitik.

Der Beograder „Balkan“ bringt in seiner Nummer vom 15. d. mit fettdruckten Lettern die sensationelle Nachricht, daß gelegentlich der in Rom stattgefundenen Zusammenkunft der Staatsoberhäupter Großbritanniens und Italiens auch die Grenzfrage Italiens im Nordosten zur Sprache kam. Hierbei soll die Eventualität einer Abtrennung Sloweniens und Kroatiens vom SHS-Staate und deren Einverleibung in das italienische Staatsgebiet in Betracht gezogen worden sein. Besonders soll aber die Notwendigkeit einer Grenzkorrektur im Triglavgebiete zugunsten Italiens betont worden sein, wofür Jugoslawien in Albanien Konzessionen eingeräumt werden sollten.

Ob und was an dem Gerüchte Wahres ist, läßt sich nicht beurteilen. Jedenfalls ist es charakteristisch, daß es vom „Balkan“ gebracht wurde. Das ist jenes Blatt, das am entschiedensten für die Amputationspolitik eintrat, als die Frage der Beilegung des jersisch-kroatischen Zwiespaltes im Wege einer Verfassungsrevision in ein akuterer Stadium trat. Nachdem diese Frage gegenwärtig durch die Wiederaufnahme der Gespräche mit der Radikpartei an Aktualität gewinnt, so kann dem Gerüchte eine gewisse Tendenz nicht abgesprochen werden. Jedenfalls ist die Nachricht, mag etwas Wahres an ihr oder mag sie auch nur frei erfunden sein, beruhigend auf die Ambitionen des revisionistischen Blodes wirken.

Das vom „Balkan“ vorgeschobene Gerücht ist sehr gut mastiert. Daß Italien derartige Ambitionen kultiviert, kann keine Meinungsüberraissen. Triest und Fiume, die italienischen Sorgenkinder, können ihm erst Freude bereiten, wenn auch das Hinterland dieser Hafensstädte unter seinen Einfluß gebracht wird. Eine Abtrennung dieser Gebiete und ihre Einverleibung an Italien würde die Sehnsucht selbstverständlich voll auf befriedigen. Insofern wäre die Nachricht begreiflich und der Zeitpunkt, sie in die Welt zu lancieren, ist zweifellos sehr gut lanciert. Doch zu berücksichtigen, nur die Skrupellosigkeit, mit der von dem Schreckmittel Gebrauch gemacht wird. Zur Konsolidierung unserer Verhältnisse kann es keinesfalls beitragen, ob aber bei den Herren Radic und Korosec die beabsichtigte Wirkung erzielt werden wird, bleibt fraglich. A. L.

Notifizierte Ratschläge.

Während die französisch-belgische Antwortnote auf das deutsche Reparationsangebot sich auf Klipp und Klare Ablehnung, in Inhalt wie in Form von einer durch die belgische Einwirkung nur wenig gemilderten Schroffheit und gewürzt durch auf Entstellungen und Verdrehungen aufgebaute Vorwürfe beschränkte, zeigt sowohl die englische wie auch die italienische Note ein ganz anderes, das zweite Gesicht. Der negative Teil wird ersagt durch einen positiven, die Kritik durch eine „Herausforderung zum Tanz“. Während das französisch-belgische Einvernehmen, das in die Brüche zu gehen drohte, bloß dadurch hergestellt werden konnte, daß das Brüsseler Kabinett auf die gemeinsame Note unter der Bedingung einiger Abschwächungen einging, wie sie in dem „teils unannehmbar, teils unzureichend“ zum Ausdruck kamen, dokumentiert sich die englisch-italienische Übereinstimmung im „getrennt marschieren, aber vereint schlagen“. Man

Eine bemerkenswerte Rede Loucheurs.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Erst Garantien für die Sicherheit Frankreichs, dann Räumung des Ruhrgebietes.

WAB. Paris, 17. Mai. (Havas.) In einer Rede über die Stellung Frankreichs gegenüber Deutschlands betonte der frühere Minister für die besetzten Gebiete, Loucheur, es sei eine Lüge, zu sagen, daß das sogenannte imperialistische Frankreich das Ruhrgebiet endgültig besetzt habe. Es verlange nur eine vernünftige Biffer, die gehalten werden könne. Die Frage der Sicherheit Frankreichs sei neuerdings vor der

Welt aufgeworfen, da Washington und London den Garantiepakt nicht ratifiziert hätten. Das rechte Rheinufer dürfe nicht unter preussischer Herrschaft bleiben. Die Rheinprovinzen müssen selbständig werden unter Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Rechte Deutschlands und unter einer Kontrolle, die die Unmöglichkeit gewährleisten würde, militärische Vorbereitungen zu treffen. Wir werden, schloß Redner, im Ruhrgebiete bleiben, solange wir nicht Garantien für Frankreichs Sicherheit erhalten haben.

Polcaree vor dem Kammerausschusse.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Paris, 17. Mai. (Havas.) In einer gemeinsamen Sitzung der Kammerausschüsse für Finanzen und Auswärtige Angelegenheiten erklärte Ministerpräsident Polcaree, die Besetzung des Ruhrgebietes ist gegenwärtig in eine Periode der Stabilisierung eingetreten. Die Reparationen, selbst wenn man den Anteil der Reparationskommission berücksichtigt, decken weitens die Ausgaben. Man kann voraussetzen, daß die Reparationen im Ruhrgebiete mehr eintragen werden, als man gehofft hat. Die Organisation vervollkommen sich von Tag zu Tag. Frankreich könne im Ruhrgebiete bleiben, so lange

es ihm gefällt. Es kann dort nur gewinnen. Die französische Regierung ist entschlossen, das besetzungsstand in der Hand zu behalten, bis Deutschland seine Pflichten erfüllt. Auf eine Reihe von Anfragen erwiderte Polcaree, eine Erleichterung der deutschen Schulden könne seiner Meinung nach nur im Ausgleich mit den internationalen Schulden ins Auge gefaßt werden und das linke Rheinufer würde allein genügen, um die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten. Die Ausschüsse nahmen die Erklärungen des Ministerpräsidenten genehmigend zur Kenntnis.

Beßimismus Krassins wegen des Verhandlungsergebnisses.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. London, 17. Mai. (Reuter.) Krassin wird am 17. oder 18. d. im Auswärtigen Amte empfangen werden.

WAB. Moskau, 16. Mai. (Wolff.) Die russische Presse sagt in Besprechung der russischen Note, die Frage, ob Rußland fürchte den Krieg nicht, wolle ihn aber vermeiden, Rußland wünschne normale Beziehungen zu England. Es werde mit Ruhe die englische Antwort abwarten.

WAB. London, 17. Mai. (Wolff.) Ueber die heute zwischen Lord Curzon und Krassin stattgefundenen Besprechung wird stillschweigend beobachtet, doch verlautet, daß der Termin des Ultimatus etwas verlängert worden sei. Krassin habe sich mit seiner Regierung ins Einvernehmen gesetzt.

WAB. London, 17. Mai. (Havas.) In unternommenen englischen Kreisen wird die Haltung der englischen Regierung dahin präzisiert, daß, falls die Sowjetbehörden den ih-

nen übermittelten Forderungen nicht entsprechen, das Handelsübereinkommen gelöst werden wird. Zudem wird in gewissen politischen Kreisen behauptet, daß man unter dem Einfluße Bonar Law's ein geringeres Maß von Unnachgiebigkeit zeige. Diese Information ist jedoch nur mit Reserve aufzunehmen, da nach Mitteilungen aus offiziellen Quellen die englische Regierung nicht zu Konzessionen geneigt sein soll. Auf russischer Seite ist man gleichfalls nicht sehr optimistisch gestimmt. Krassin erklärte selbst, daß er ein günstiges Vorzeichen nur in der Unterhausdebatte erblicke. In russischen Kreisen scheint man nicht an einen vollen Erfolg zu glauben. Von Personen, die den bolschewistischen nahestehen, wird behauptet, daß die letzteren sichtlich Vorbereitungen zur Abreise treffen.

WAB. London, 17. Mai. Das Reuterbüro meldet, daß Lord Curzon und Krassin heute vormittags im Auswärtigen Amte eine längere Konferenz hatten, bei der Mac Neille und eine Anzahl von Beamten des russischen Departements des Auswärtigen Amtes zugegen waren.

Die Situation im nahen Orient.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. London, 17. Mai. (Havas.) Pariser Blätter veröffentlichen eine offizielle Mitteilung des Generalstabes der kaiserlichen Truppen, wonach „feindliche“ Unterseeboote in nördlichen von Smyrna den Versuch gemacht hätten, sich der Küste von Dardanel zu nähern, jedoch gescheitert worden seien, sich in der Richtung von Mytilene zurückzuziehen. Die Mitteilung spricht von einer bemerkenswerten Aktivität an der Grenze von Kleinasien.

WAB. Konstantinopel, 17. Mai. (Havas.) Die Sowjetdampfer „Tschitscherin“ und „Kerisch“ sollen dem Besatz erhalten haben, die türkischen Gewässer zu verlassen, weil

die Bolschewisten es abgelehnt hätten, dem türkischen Dampfer „Gildjemat“ die Einfahrt in Batum zu gestatten.

Alarmgerüchte.

WAB. Paris, 17. Mai. (Havas.) Das „Journal“ meldet aus London: Nach Berichten aus Konstantinopel seien die britischen Offiziere dortselbst infolge der Wahrscheinlichkeit eines griechisch-serbischen (?) Angriffes gegen die Türkei aufgefordert worden, sich jeder offiziellen Kundgebung zu enthalten. Jeder Offizient sei jedoch in keiner Weise offiziell bestätigt.

Aus dem besetzten Gebiete.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Kaiserslautern, 17. Mai. (Wolff.) Hier wurden sämtliche Wohnungen der ausgemiesenen Eisenbahn-, Zoll- und Postbeamten von den Franzosen besetzt. Die Möbel für die Ausstattung der Wohnungen wurden teils bei Möbelfachhändlern, teils bei der Reichsvermögensverwaltung beschlagnahmt.

WAB. Bochum, 17. Mai. (Wolff.) Der Bahnhof von Dorten ist von den Franzosen besetzt worden. Auf der Strecke Damborn-Remmich-Stertrade haben die Franzosen durch Anreißen der Schienen den Verkehr zu einer Reihe von Werken, n. a. der „Gutenhoffnung-Wütte“, und der „Zeche Kaiserstuhl“ lahmgelegt.

hat sich zu zwei Sondernoten entschlossen, aber die Übereinstimmung in Tendenz und Inhalt zeigt, daß sie auf Vereinbarungen beruhen.

Lord Curzon's Note, welche noch etwas substanzierter ist und die Führung hat, zerfällt ebenso wie die italienische in einen negativen und in einen positiven Teil, in die Kritik der deutschen Vorschläge und die Anregung zu ihrer Erweiterung. Von der französisch-belgischen Note unterscheiden sie sich grundlegend darin, daß diese das deutsche Angebot als Zeichen des schlechtesten Willens der deutschen Regierung hinstellt, während Lord Curzon in dem hinführenden Memorandum „Anzeichen dafür“ findet, daß die deutsche Regierung „eine ernstliche Anstrengung zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten aus dem Vertrage von Versailles machen“ will, und zwar in einer Weise, die die Alliierten „sowohl als billig wie als aufrichtig ansehen könnten“. Man ersieht daraus, daß sich an die Kritik des deutschen Angebots, das als „völlig unannehmbar bezeichnet“ wird, die Kritik der französisch-belgischen Antwort reiht, die ja dem Kabinett Cuno gerade Unaufrichtigkeit vorwarf. Auch sonst kann man zumindest zwischen den Zeilen eine Mahnung an die Adresse Frankreichs feststellen. So wenn „das praktische Interesse Englands in dieser Frage“ betont und zur Kenntnis gegeben wird, daß „die englische Regierung dieses Interesse nicht aufzugeben beabsichtigt.“

Übereinstimmend bringt die britische Note den Wunsch nach einer „nochmaligen Erwägung und der Erweiterung der deutschen Vorschläge“ und die italienische den nach einer „baldigen neuen Entschliebung der deutschen Regierung“ zum Ausdruck, um so „eine brauchbare Grundlage für eine weitere Erörterung“ zu schaffen. Während also die französisch-belgische Note weitere Verhandlungen verhindern zu wollen scheint, will die englische und die italienische sie schaffen. Beachtenswert ist dabei Lord Curzon's Wunsch, daß Deutschland seine neuen Vorschläge „unter Ausschaltung aller erheblichen und strittigen Punkte“ machen möge. Damit ist sichtlich der Verzicht auf eine weitere Polemik, auf den Streit über die Frage der Dauer der Ruhrbesetzung (das Wort Ruhr wird in den beiden Noten nicht genannt) und auf die Betonung der Fortdauer des passiven Widerstandes gemeint. Aber im Gegensatz zur französisch-belgischen Note wird die Aufgabe dieses Widerstandes nicht etwa gefordert, sondern Curzon ist offenbar der Meinung, daß diese Frage sich leichter lösen wird, wenn sonst die Grundlage eines Einvernehmens gefunden werden könnte.

Positive Vorschläge machen die beiden Noten nicht; aber Lord Curzon's Manifest enthält insofern eine positive Andeutung, als er auf den britischen Plan zurückkommt, der bekanntlich eine Summe von 50 Milliarden Goldmark nannte, also um 20 Goldmillarden über das deutsche Angebot hinausging. Doch den Hauptwert legt er sichtlich auf „konkrete und substantiierte Vorschläge“, das heißt auf einen Ausbau der in dem deutschen Angebot vermittelten Garantien, wie sie ja in dem angeführten finanziellen Exposé der deutschen Regierung in Aussicht genommen sind.

Nach der Auffassung der hiesigen amtlichen Kreise könnten die beiden Noten die Möglichkeit zu einer Verhandlungsgrundlage schaffen, wenn die französisch-belgische Regierung sich entschließen würde, ihre Sabotage- und Drangsalierungspolitik aufzugeben, wie

Die hohen wieder in dem Krupp-Prozess zum Ausdruck gebracht wurde. Die Begrenzung des finanziellen Angebotes liegt dabei nach deutscher Auffassung in der Kreditbereitschaft des Auslandes; denn man sieht die Gläubiger Deutschlands, bzw. diejenigen, die es werden wollen, in diesem Betracht als die ausländische Sachverständigenkommission an. Was aber die Frage des passiven Widerstandes betrifft, so „berichtet sich das Moralistische von selbst“. Das heißt, Deutschland wird diesen nicht aufgeben, solange es nicht sicher ist, daß Frankreich vom Standpunkte der Gewalt zu dem des Rechtes zurückkehrt, zu dem Standpunkt, den ja schließlich auch die Kabinette Bonar Law und Mussolini einnehmen.

Telephonische Nachrichten
Die ungarische Delegation in Rom.

Rom, 17. Mai. Der ungarische Finanzminister Kallay ist heute hier angekommen und hat mit dem Finanzminister de Stefani die Verhandlungen über die Frage der ungarischen Anleihe und über einen Handelsvertrag aufgenommen. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen stattete heute nachmittags dem Ministerpräsidenten Mussolini neuerlich einen Besuch ab und hatte mit ihm eine längere Aussprache.

Polnische Propaganda anlässlich der Ermordung Worowskis.

Washington, 17. Mai. (Wolff.) Der politische Vertreter Sowjetrußlands in Warschau hat an die polnische Regierung eine Note gerichtet, worin die Kampagne der polnischen Presse anlässlich der Ermordung Worowskis als unzulässig gekennzeichnet wird.

Das Befinden Bonar Laws.

London, 17. Mai. (Wolff.) Wie der politische Berichtlerfasser der „Westminster Gazette“ meldet, lauten die aus Paris über das Befinden Bonar Laws eingetroffenen Berichte keineswegs vollkommen zufriedenstellend. Die Beschwerden Bonar Laws seien noch nicht behoben.

Marshall Koch.

Brag, 17. Mai. (Zich, Presbüro.) Marshall Koch hat sich nach Freiburg begeben.

Wien, 18. Mai. Marshall Koch traf aus Freiburg in Wien ein und reist noch nachmittags nach Paris weiter.

Das Räuberunwesen in Shanlung.

Peking, 16. Mai. (Reuter.) Der Verkehrsminister und ein General haben sich in das Lager der Eisenbahnräuber begeben, um sich behufs Freilassung der europäischen Gefangenen als Geiseln anzubieten.

Kurze Nachrichten.

Haochiung, 17. Mai. (Reuter.) Zwischen den Räubern, die die letzten gefangenen Europäer festhalten, und anderen Briganten ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Nähere Einzelheiten liegen nicht vor.

London, 17. Mai. Das Reuterbüro meldet aus Washington: Großbritannien hat eine neue Mitteilung an die britische Botschaft in der Angelegenheit der Schuldenregelung gesendet.

London, 17. Mai. (Wolff.) Das Unterhaus hat sich über die Pfingsten bis zum 28. Mai vertagt.

Berlin, 17. Mai. Das Wolff-Büro meldet, der Besuch des Botschafters Schamer im englischen auswärtigen Amt über den Londoner Telegraphenbericht hatte mit der Reparationsfrage nichts zu tun.

Was alles von einer Zeitung verlangt wird.

Von der Not der Presse ist viel geschrieben worden. Trotz alledem bestehen in der Defizitlosigkeit noch die sonderbarsten Ansichten. Man erkennt sie an, aber vermeidet es, die notwendigen und sich von selbst ergebenden Schlüsse aus dieser Erkenntnis zu ziehen. An keinen Bäcker, Fleischer, Kaufmann oder Buchhändler wird man das Ansuchen stellen, die begehrte Ware zum halben Preise oder völlig ohne Entgelt abzugeben. Von keinem Handlanger oder Hausburgen wird man erwarten, daß er auch nur einen Handgriff ohne entsprechende Bezahlung tut. Von der Zeitung, die die ungeheuren Kosten für alle Materialien ohne Nachlaß tragen, ihre Angestellten und Gehilfen den steigenden Tarifen gemäß bezahlen muß und im übrigen nur noch den Einkassierer der Papierfabriken darstellt, von der Zeitung verlangt man fortgesetzt Begünstigungen, Ermäßigungen, Gratisleistungen. So werden Anzeigen, die nicht zu umgehen sind, aufgegeben, bei der Berechnung aber wird ein Rabatt verlangt, der heute in keinem Geschäftszweige üblich ist und einfach nicht getragen werden kann, weil kein Geschäft imstande ist, das Wunder zu vollbringen, auf der einen Seite die riesenhafte gesteigerten Aufkosten zu bezahlen und auf der anderen auf die notwendigsten Einnahmen zu verzichten. Ferner müssen immer wieder die „Interessen der Allgemeinheit“ herhalten, um allerhand redaktionelle Voranzeigen, die nichts anderes als die Umgehung einer Anzeige darstellen, kostenlos in die Zeitungen zu schmuggeln. Vereine und private Unternehmer von Veranstaltungen, die selbstverständlich hohe Eintrittsgelder in ihre Taschen stecken, verlangen von der Zeitung kostenlose Reklame und spielen „im Interesse der Allgemeinheit“ die Empörten, wenn ihren Wünschen nicht entsprochen werden kann. Müssen sie nicht jeden Saalblener und Programmasteiler entschädigen? Wird ihnen vielleicht der Saal mit Krug und Glas gratis überlassen? Aber der Buchdrucker soll umsonst arbeiten und ohne Entgelt Papier, Maschinen und was zum Zeitungsdruck noch alles erforderlich ist, zur Verfügung stellen. Im „Interesse der Allgemeinheit“ suchen Geschäftsleute in schlaue verschleierte Textnachrichten ihre Waren anzupreisen, von denen sie Gewinn erwarten; die Zeitung aber soll ihnen kostenlose Handlangerdienste leisten. Noch viel schlimmer ist es mit den hundertfältigen Nachrichten über sogenannte Wohltätigkeitsveranstaltungen. Wohlthun ist eine schöne Sache, und die löbliche Absicht der Veranstalter soll keineswegs verkannt werden. Kann man aber von einem um seine Existenz ringenden Unternehmen erwarten, daß es „im Interesse der Wohltätigkeit“ die Aufkosten trägt, während alle anderen Beteiligten restlos ihre Entschädigung fordern?

Bei uns gibt es aber noch besondere Spezialitäten. Dem einen sind die Tagesstunden, an denen die Anzeigen stattfinden, nicht recht. Da er Abonnent der Zeitung ist, muß diese „natürlich“ einen gehörigsten Artikel darüber bringen, daß seine Frau gerade zu dieser Zeit tochen muß. Ein anderes Wesen, anscheinend der holden Weiblichkeit angehörend, gibt von ihrer Erfindung dadurch Kunde, daß sie von Hall zu Hall anonym ihre Beschwerden gegen die Redaktion der Zeitung losläßt und nun schon durch Jahr und Tag mit den fürchterlichsten Konsequenzen droht. Ein Lebensmittelunternehmen wiederum fühlt sich durch eine Notiz, daß ein Mann sich durch Genuß von bestimmten Schwaren, die er wahrscheinlich in irgendeiner Greislerlei gekauft, eine tödliche Magenverfälschung geholt hat, in seiner Geschäftschere gekränkt und wünscht die ausdrückliche Feststellung, daß die Waren nicht von ihm bezogen wurden, vorher aber wünschlich noch Mitteilung des Wortlautes. Ein anderer verlangt gar, daß sich die Redaktion seine telephonische Genehmigung zu einer Meldung einhole, bevor sie über seinen Konflikt mit dem Berichte der Defizitlosigkeit eine Zeile mitteilt.

Es müssen noch merkwürdige Begriffe über das Zeitungswesen und über die Zeitungstechnik bestehen. Wir hoffen, daß diese Zeilen jene die Augen öffnen werden, die stets den Weg zu ihrer Zeitung fanden, wenn es sich darum handelte, etwas in den Tert zu „lanzieren“, eigene Interessen zu vertreten und mit Hilfe der Zeitung Einnahmen zu erzielen. Auch die Zeitung hat Interessen, nämlich Lebensinteressen für sich und ihre Mitarbeiter.

Marburger und Tagesnachrichten.

Evangelisches. Pfingstmontag den 20. d. M. findet in der evangelischen Christuskirche vormittags 10 Uhr die diesjährige Konfirmationsfeier statt. Anschließend daran wird das St. Abendmahl gehalten. — Am Pfingstmontag den 21. d. predigt Pfarrer Baron vormittags halb 11 Uhr in Pluj.

Einbruchverfuch. In der Nacht von 16. auf den 17. Mai versuchten bisher unbekannte Täter in das Lebermagazin der Firma Badl in der Bekarniska ulica einzubrechen. Sie hatten bereits das Eisenrotter entfernt, als sie von dem patronisierenden Wachmann vertrieben wurden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Knechte unter sich. Der Knecht der hiesigen Feuerwehr August Sch. geriet mit seinem Kameraden Josef T. in einen Streit, in dessen Verlaufe der Josef seinen Gegner mit einer Mistgabel bedrohte. Der August versuchte sich natürlich zu wehren und veruchte, seinem Gegner die Gabel zu entreißen. Da kam der dritte Knecht dazu und machte dem Streite dadurch ein kurzes Ende, daß er dem Josef mit einer Schaufel einen Schlag auf den Kopf versetzte. Das Mittel war probat. Die Kampfenden ließen einander los, nur mußte der Josef bei der Rettungsabteilung, die allerdings im Hause war, Hilfe suchen.

Neine Polizeichronik. Der Viehtreiber Alfred K. begleitete eine größeren Viehtransport in die Schlachthalle. Unterwegs ließ er das Vieh auf eine Wiese grasen. Als der Viehherde mit zwei Wachleuten kam, und ihn deswegen zur Rede stellte, wurde K. so renitent, daß er sich deswegen vor Gericht zu verantworten haben wird. — Mari Jabornik ist in die Soldaten so verliebt, daß sie

sich trotz des Polizeiverbotes von unserer Stadt nicht trennen kann. Deswegen wurde ihr ein längerer Aufenthalt in den Gerichtsarresten bereitet.

General Le Rond in Beograd. Aus Beograd wird gemeldet: Vorgestern ist der französische General Le Rond hier eingetroffen. Vormittags wurde der General vom Kriegsminister Beside empfangen. Zu Mittag fand in der französischen Gesandtschaft ein Festdiner statt. Am Nachmittag begab sich der General in das königliche Palais, wo er in das Besuchsbuch seinen Namen eintrug. Später unternahm er in Begleitung seines Adjutanten, den ihm das Kriegsministerium zugeteilt hat, eine Autofahrt auf den Kosutnjak. Am Abend gab der Kriegsminister ein Festessen im Offizierskasino. Gestern hat sich der General nach Topola und Oplenac begeben, um am Grabe König Peters des Ersten einen Kranz niederzulegen.

Malversationen beim Beograder Nationaltheater. Aus Beograd wird gemeldet: Der Kommissar der Hauptkontrolle, Gjorgjevic, der eine unerwartete Prüfung der Kasse des Beograder Nationaltheaters vornahm, konstatierte einen Abgang von 100.000 Dinar. Da der Kassier den fehlenden Betrag in der festgesetzten Zeit zurückgeliefert hat, wurde er nicht verhaftet, sondern nur seines Amtes enthoben.

Grčević — freigesprochen. Aus Ofjel wird gemeldet: Der Strafprozeß gegen den gewesenen Gendarmerie-Oberleutnant Grčević wurde am Montag zu Ende geführt. Der Angeklagte war im großen und ganzen der Tat geständig, doch befiel er sich darauf, stets nur auf höheren Befehl gehandelt zu haben. Vorgestern mittags wurde das Urteil verkündet, wonach Grčević infolge eingetretener Verjährung freigesprochen wurde. Der Vertreter der Anklage meldete gegen den Freispruch die Berufung an.

Das Ende eines Brandlegers. Vor nicht zu langer Zeit brachten die Blätter die Nachricht, daß von der Behörde der aus der Gottscheerregion gebürtige Herdo Krump wegen mehrfacher Brandlegung verfolgt wird. Wie uns mitgeteilt wird, wurde nunmehr festgestellt, daß Krump Selbstmord beging und in einem Wald tot aufgefunden wurde.

Auszeichnung von bosnischen Aufständischen. Aus Beograd, 15. d., wird gemeldet: Alle jene Aufständischen, die in den Jahren 1875 bis 1878 unter Führung weild König Peters als dem Aufstand in Bosnien teilnahmen, werden laut einem Maß des Kriegsministeriums mit dem Silbernen Militärorden des Karagorjewic-Sternes ausgezeichnet. Hierbei kommen auch zwei Slowenen in Betracht.

Ein Wagnis von einem Gitzug überfahren. Aus Nowisod meldet man: Vor drei Tagen ereignete sich bei der Kanalbrücke nächst dem Militärflugplatz ein tödlicher Unglücksfall. Ein Soldat der Brückenwache wurde auf bisher unbekannte Art und Weise von dem aus Subotica kommenden Gitzug erfaßt und zu Tode gerädert. Der Lokomotivführer bemerkte sofort das Unglück und brachte den Zug zum Stehen. Bei dem unglücklichen Stutzen konnte jedoch nur mehr der schon eingetretene Tod festgestellt werden.

Die bulgarischen Komitadschi. Eine Meldung aus Beograd vom 16. d. besagt: Westlich von Nis, an der bulgarisch-serbischen Grenze, finden heftige Kämpfe zwischen bulgarischen Regimentsgruppen und Komitadschibanden statt. Die bulgarischen

Unter der Dürren Bappel.

29 Kriminalroman von A. Groner.
Arbeiterrecht 1920 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.

Da nahm der alte, mit Straßenschmutz bedeckte Strolch das Geld und sagte: „Also, jetzt werde ich Ihnen erzählen, was ich mir so zusammengedacht habe. Gestern war ich im Wyl in Orth, was mir bei dem greulichen Wetter recht wohl tat.“
„Das glaube ich“, versetzte von Amberg.
„Wir waren unserer fünf; spät abends ist noch einer gekommen. Der Herbergswater hat ihm Suppe gegeben, der Mensch ah, zündete sich dann einen Zigarettenschmuck an und fing an zu erzählen. Er erzählte, wie scharf die Gendarmen hier in der Gegend sind, weil hintereinander eingebrochen worden ist, und daß ein reicher Herr verschwunden sein soll. Ist das wahr?“
„Es ist wahr“, erwiderte der Abkunft, der sich für den Strolch mehr und mehr interessierte. „Doch reden Sie weiter.“
„Der Mann mußte auch, daß der Verschwindende ein Herr Bräuner ist und sein Gut sehr einfach liegt und der Erlenshof heißt. Stimmt das auch?“
„Auch das stimmt. Weiter, Mann — weiter!“
„Der reiche Herr Bräuner soll am letzten Freitag aus dem Hause gelockt worden. Ist richtig?“

„Ganz richtig. Am letzten Freitag nach drei Uhr ist Herr Bräuner fortgegangen und seitdem nicht wieder heimgekommen.“
„Dann wär's ja möglich“, murmelte der Strolch nachdenklich.
„Was wäre möglich?“ drängte Herr von Amberg.
„Daß das, was ich am Freitag so gegen sechs Uhr gesehen habe, mit dem Verschwinden des reichen Herrn zusammenhängt.“
„Was haben Sie gesehen?“
„Am Freitag, so um sechs Uhr herum, war ich auf dem halben Weg zwischen Engelhardtstätten und Wipelsdorf. Ich war an dem Tag schon viel gegangen, da habe ich mich in einen Heuschaber hineingewählt, der nicht weit weg von der Straße war.“
„Es kann sein, daß ich eine Weile geschlafen habe; plötzlich schreie ich auf, weil ich jemand schreien höre. Ich dachte: Vielleicht hat dich ein Gendarm bemerkt und ruft dich an. Aber das Schreien ging mich nichts an“, erzählte der Strolch weiter.
„Nein? Wen denn?“
„Auf der Straße drüben stand ein Wagen, auf dem zwei Männer saßen.“
„Was für ein Wagen?“
„So ein kleiner Bauernwagen, wie ihn die Landleute zum Einlauf von Kleinvieh benutzen. Ein vierrädriger Wagen, blau und rot gestrichen, und davor war ein kleines braunes Pferd gespannt.“
„Und die Männer?“
„Die saßen auf dem Kutschersitz nebeneinander der auf meiner Seite war ganz still, ganz zusammengesunken.“
„Und der andere“

„Der muß betrunken gewesen sein; er hat mit der Peitsche herumgeschüttelt und geschrien: „So eine Feigheit! So eine Feigheit! Lauf, renne, hänge es an die große Glocke, damit die Zammerjele wieder Ruhe findet!““
„Das hat der Mann geschrien?“
„Zowohl. Ich habe diese Worte gut behalten; es kam mir gleich so merkwürdig vor.“
„Was denn?“
„Daß der Mann, der wie ein Bayer aussah, wie ein gebildeter Herr gesprochen hat. Aber sein herumschütteln mit der Peitsche war nicht fein. Ich dachte immer, er würde den andern durchschauern.“
„Er hat ihn nicht geschlagen?“
„Solange ich die beiden sehen konnte — nein. Sie sind ja gleich wieder weitergefahren.“
„Warum hielten sie denn dort?“
„Am Riemenzeug des Pferdes war nicht etwas in der Ordnung. Der Kutscher hat daran hin- und hergerissen, dann hieb er auf das Tier los und fort ging's.“
„Haben Sie dem Wagen nachgesehen?“
„Ich hielt es nicht der Mühe wert, aufzusteigen.“
„Welche Richtung hat der Wagen genommen?“
„Nach Engelhardtstätten zu.“
„Nach diesen Worten herrschte eine Weile Schweigen.“
„Herr von Amberg sah nachdenklich vor sich hin. Er dachte an die merkwürdigen Worte: „Damit die Zammerjele wieder Ruhe fin-

det!“ und sprach sie unwillkürlich vor sich hin.“
Der Bagaumb nickte.
„Ja, so hat er den anderen angeschrien!“
„Wie sah dieser andere denn aus?“ fragte der Abkunft eifrig.
„Er hodte wie ein Häuflein Unglück auf dem Kutschsattel und hielt das Gesicht mit den Händen bedeckt.“
„Wie war er gekleidet?“
„Ich glaube, er hatte einen langen Mantel an. Er sah aus, als wäre er ganz eingewickelt.“
„Wie alt mag er wohl gewesen sein?“
„Das weiß ich nicht.“
„Und der Kutscher? Beschreiben Sie den.“
„Auch den habe ich nicht genau gesehen. Es war ja sehr neblig, und die ganze Geschichte ist wenigstens dreißig Schritt von mir passiert.“
„Aber ein wenig werden Sie ihn doch beschreiben können!“
„Na, also sehr gewöhnlich hat der ausgesehen. Sehr alt kann er nicht gewesen sein und sehr jung auch nicht. Aber stark war er; an dem Pferd hat er ganz wild herumgerissen und tüchtig mit der Peitsche herumgeschüttelt. Auch seine Stimme war kräftig.“
„Sein Gesicht konnten Sie nicht sehen?“
„Keine Spur.“
„Sie würden ihn, also nicht wiedererkennen?“
„Unmöglich.“
Wieder trat ein längeres Schweigen ein.
„Glaubt der Herr, daß meine Mitteilungen den Gilden wert sind?“ fragte der Landstreicher.

Behörden forderten, den Bestimmungen des Vertrages von Nis entsprechend, die Bänder auf, die Waffen zu strecken und sich bedingungslos zu ergeben. Da die Bänderführer dies nicht wollten, entwidete sich ein regelrechter Kampf, in den auch bulgarische Artillerie eingegriffen hat, denn an der Grenze war deutlicher Kanonendonner vernahbar. Auf der Flucht verfolgten mehrere Komitadschibanden die jugoslawische Grenze zu überschreiten, doch wurden sie von unfernen Grenzposten gehörig empfangen und mit blutigen Köpfen zurückgeschickt.

Wieder ein Bombenanschlag gegen eine Redaktion. Die Fälle, daß Bombenanschläge gegen Redaktionen mißliebiger Blätter von politischen Gegnern verübt werden, mehren sich. Nach einem Berichte aus Krailau explodierte dort vor einigen Tagen in dem Gebäude, in welchem die Redaktion des internationalen Blattes „Novi Dniemil“ untergebracht ist, eine Bombe. Durch die Gewalt der Explosion wurde das ganze Treppenhäuser zerstört, und der Dachboden teilweise beschädigt. Hierbei wurde ein im Stiegenhaus befindlicher Wächter verschüttet, wurde aber nur leicht verletzt und konnte nach Begräunung der Schuttmassen geborgen werden.

Wie man zu einem Kinde kommen kann. Das 17jährige Dienstmädchen Anna Novanovic kam dieser Tage nach Beograd, um sich einen Dienst zu suchen. In einem Gasthause wurde sie mit einer Frauensperson bekannt, welche ein 1 1/2 jähriges Bubenkind bei sich hatte. Am nächsten Tag ersuchte die Fremde das Mädchen, sie möge auf ihr Kind achtgeben, da sie etwas zu besorgen habe und gleich zurückkehren werde. Das Mädchen wartete mit dem Kinde den ganzen Tag, doch die Mutter des Kindes kam nicht wieder. In ihrer Angst ging sie zur Polizei, welche ihr das Kind abnahm und in ein Kinderheim schickte. Nach der Mutter des Kindes wird ehrlg gesucht.

Den Bruder erschossen. Der Gemeindevorsteher im Dorfe Gorubinci bemerkte schon durch einige Zeit, daß sein leiblicher Bruder nicht zu ihm mit seiner jungen Frau verkehrte. Von Eifersucht geblüht, beschloß er, sich zu rächen. Er lud seinen Bruder zu sich zum Mittagessen ein und in dieser Zeit schloß er ihn mit einem Jagdgewehre nieder.

Großer Hafenarbeiterstreik in Hamburg. Aus Hamburg, 16. d., wird gemeldet: Infolge von Lohnstreitigkeiten sind heute früh die gesamte Hafenarbeiterschaft, sowie die Heizer und Maschinenisten, die im Hafen beschäftigt sind, in den Streik getreten. Nachdem auch die Besatzungen der Schleppdampfer sich dem Streike angeschlossen haben, ist der ganze Hamburger Hafen vollständig stillgelegt. Die interessierten Kreise arbeiten eifrig darauf hin, daß die Angelegenheit eine rasche Schlichtung finde, da ein länger währender Streik für die Hafenstadt eine Katastrophe bedeuten würde.

Der geheimnisvolle Wiener Hoteldieb. Eine bis nun von tiefem Dunkel umhüllte Persönlichkeit, die allen Ausländern ein gelindes Grauen einflößt, da ihre Opfer durchwegs nur „hochvalutarische“ Ausländer sind, treibt seit einiger Zeit in Wien ihr Unwesen und macht der dortigen Polizei Ungeheures zu schaffen. Am 16. d. ereignete sich der dritte Fall eines größeren Hoteldiebstahles. Dem freundlichen Kaufmann Charles Taylor wurde während seiner Abwesenheit sein Hotelzimmer mit Nachschlüssel aufgesperrt und Schmuck im Werte von mehreren Millionen, sowie 443 Dinar und 2500 Lira bar gestohlen. Der Dieb sperrte das Zimmer wieder zu und verschwand spurlos.

Tod in den Bergen. Wie unterm 16. d. M. aus Salzburg gemeldet wird, geriet eine größere Gesellschaft von Touristen aus Innsbruck bei einer Besteigung des Großglockners in einen heftigen Schneesturm. Dabei fand der Disponent Rudolf Arnold den Erfrierungstod. Seine Leiche konnte nach schwerer Mühe auf dem sogenannten Karlinger Gletscher geborgen werden.

Ein Juwelier als Einbrecher. Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete am 16. d. den tschechoslowakischen Juwelier Rudolf Schütz, der am Himmelfahrtstage mit zwei Helfershelfern in das Berliner jüdische Museum eingedrungen hatte. Die Beute der Einbrecher bestand aus zahlreichen antiken Kunstgegenständen, die einen unermeßlichen Wert besitzen.

Wasserflugzeugverkehr zwischen Wien und Budapest. Wie Wiener Blätter melden, wird in der nächsten Zeit ein täglicher Wasserflugzeugverkehr zwischen Budapest und Wien eingerichtet werden. Die Flugzeuge werden um 15 Uhr Budapest verlassen und nach zwei Stunden in Wien eintreffen. Der Fahrpreis wird 500,000 K betragen.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Diebstahl. In der Nacht auf den 28. April 1923 wurde am Bahnhof in Pragerstraße in einem von Sakovak nach Triest bestimmten, mit Kurbisernen besetzten Plohmwagen Waren eingestohlen. Aus dem Wagen wurden zwei Säcke zu je 50 Kilogramm Kurbisernen gestohlen. Als der Diebstahl verdächtig erschien sofort der 23. Ja-

re alte Sattlergehilfe Stefan Stefanis aus Podova bei Maribor, der schon dringmal wegen Diebstahles vorbestraft ist und einen sehr schlechten Ruf genießt. Gleich nach dem Diebstahl brachte Stefanis dem Delerzenger Piber in Sela einen Sack mit 50 Kilogramm Kurbisernen und tauschte denselben gegen 11 Liter Del um. Als er erfuhr, daß die Gendarmerie ihn des Diebstahls verdächtigt, ging er nach Bosnien durch, wo er sich unter dem falschen Namen Anton Stefanis herumtrieb. Gegen Ende März d. J. kehrte er wieder heim und wurde arretiert. Den Diebstahl leugnete er selbstverständlich und gab an, den Sack mit Kurbisernen von einem unbekannten Manne am Bahnhof in Pragerstraße gekauft zu haben. Der Gerichtshof schenkte seiner Aussage aber kein Glauben und verurteilte ihn zu acht Monaten schweren Kerkers.

Den Unrichtigen gestochen. Am 22. Jänner d. J. gegen Mitternacht befand sich eine größere Gesellschaft auf dem Heimwege aus dem Gasthause Senar bei Mala Veska nach Spodnji Kurinci, Bezirk Unterm. In der Gesellschaft befanden sich auch Anton Verbujak und Johann Tivadar, unter welchen ein Streit ausbrach. Im Laufe des Streites würgte Tivadar den Verbujak am Hals, weshalb dieser dem Tivadar drei Stiche mit einem Stocke über den Kopf versetzte und leicht verestete. Dem Tivadar kam sein Bruder Franz zu Hilfe, welcher ein langes Messer in der Hand hatte und damit auf Verbujak eintraf. Statt Verbujak traf er aber den Franz Hinzboic, der sich auch in der Gesellschaft befand, und brachte ihm am Rücken eine schwere Verletzung bei. Hinzboic stürzte sofort zu Boden und wurde daraufhin noch von dem Beihilfshilf Ulrich Slesovec mit einer Kramppe über die Stirn geschlagen. Da Hinzboic eine schwere, mit Todesgefahr verbundene Verletzung erlitt, wurde Franz Tivadar vom hiesigen Kreisgerichte zu acht Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Verletzung des Wahlgeheimnisses. Der Besitzer Josef Krömar aus Krizeveci im Bezirke Murza Sobotka warf bei den Wahlen am 18. März ostentativ und so, daß es jeder sehen konnte, seine Kugel in die Stenote (Radik-)Wahlurne und wurde deshalb nach Artikel 100 des Wahlgesetzes wegen Verletzung des Wahlgeheimnisses vom Kreisgerichte Maribor zu 20 Dinar Geldstrafe verurteilt.

Vollwirtschaft.

Der Banknotenumlauf in Jugoslawien. Laut dem amtlichen Ausweis der Nationalbank in Beograd vom 30. April 1923 betrug der Banknotenumlauf zu dieser Zeit 5 Milliarden 459,172,760 Dinar.

Die Ernte ausichten in Jugoslawien. Die Saatenstandsberichte, die dem Landwirtschaftsministerium eingehend wurden, lauten bisher durchwegs günstig. Die Weizenfaat steht vorzüglich, die Weinernte aber dürfte jene des Vorjahres weit übertreffen. Die Obstblüte hat nur vereinzelt durch Stürme und Reif gelitten, so daß auch mit einem guten Obstjahr zu rechnen ist.

Schneidestreit in Celje. In Celje brach vergangenen Sonntag ein Schneidestreit aus. Schon durch längere Zeit herrschte unter den Schneidiergehilfen in Celje wegen der zu niedrigen Löhne große Unzufriedenheit. Vor geruemer Zeit wurde eine Einigung auf Grundlage einer 10prozentigen Erhöhung erzielt. Nunmehr aber verlangen die Gehilfen eine 20prozentige Lohnerhöhung. Da dadurch die Schneidemeister schwer betroffen sind, dürfte der Streit von längerer Dauer sein.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor.

Samstag den 19. Mai: „Faust“, auß. W. Gastspiel des Herrn Valaban (Bariton), des Herrn Sowilski (Tenor) und des Herrn Jathen (Bass). Sämtliche Mitglieder der Oper in Lubljana.

Sonntag den 20. Mai um 15 Uhr: „Der tapfere Lenzel“ (Bogumni Lenzel). Auß. Abonn.

Sonntag den 20. Mai um 20 Uhr: „Dreimäderlhaus“. Auß. Abonn. Coupone. (Gastspiel des Herrn Sowilski, Mitglied der Lubljanaer Oper.)

„Faust.“ Es wird hiemit auf das interessante Gastspiel der Mitglieder der Lubljanaer Oper nochmals aufmerksam gemacht. Die Herren Valaban, Sowilski und Jathen, die unlängst bei uns im „Faust“ erfolgreich aufgetreten sind, kehren uns in dieser Saison zum letzten Male, was wir besonders betonen möchten.

Sport.

Arbeiterradfahrerverein. Sonntag den 20. d. Portie nach Soštanj. Abfahrt 4 Uhr früh. Gäste willkommen.

Eine Sportfestaktion für Lubljana. Wie aus Wien gemeldet wird, werden zu den Pfingstfesttagen die Wiener Amateure nach Lubljana kommen, um mit dem dortigen Sportklub „Primorje“ ein Wettspiel auszu-

tragen. Dieses Spiel dürfte für Lubljana eine Sensation bedeuten.

Tabakbrennverein. Die Herren, welche von der Tabakbrennerei zusammenkunft bei Galswöl Geld zu erhalten haben, werden gebeten, dieses in der „Melistropa“ abzuholen.

Kino.

Mekni kino. „Der große Kirt“, ein Liebesroman in sechs Akten mit Effe Schmid in der Hauptrolle, wird Freitag, Samstag, Sonntag und Montag vorgeführt werden.

Bereinsnachrichten und Ankündigung.

Cafe Stadtpark. Jeden Nachmittag spielt das Mariborer Solorchester von halb 17 bis halb 19 Uhr, bei schöner Witterung auch abends von 22 bis 24 Uhr. Hausmehlspeisen und Gefrorenes.

Konzert in der Grajska Met. Samstag 19. und Montag 21. d. M. in der der Grajska Met Konzert mit der vollständigen Kapelle der „Drava“. Beginn halb 20 Uhr. 4115

Letzte Nachrichten.

M. Beograd, 18. Mai. „Breme“ schreibt: Vor der Abfahrt anlässlich des Veramfeiertages hat der muslimanische Klub eine Sitzung abgehalten, welche ziemlich charakteristisch für die heutigen politischen Verhältnisse ist. Die Redner haben dabei betont, daß der muslimanische Klub sich in einer sehr günstigen Situation befindet. Er unterstütze gemeinsam mit der Korosec-Gruppe die Regierung im Parlament, aber die Regierung beschure sich dem muslimanischen Klub gegenüber nicht so, wie gegenüber den Radikalen. Während die Regierung und die Radikalen mit Dr. Korosec und Herrn Radic verhandeln, werde Spaho als das dritte Mitglied des Modos vollkommen ignoriert. Dieser wurde seitens der Radikalen Partei und der Regierung keine Unterredung mit den Muslimen, weder offiziell noch privat, geführt. Nicht nur das, sondern es werde mit den Wählern in Bosnien so umgegangen, als ob man überhaupt keine Verständigung mit den Muslimen wünsch. Andererseits wieder betonen die Radik, daß ihre Verbündeten Radic und Korosec sich gar nicht um die Muslimen annehmen, sondern sie auf Gnade und Ungnade den Radikalen ausliefern. Die muslimanischen Abgeordneten schreiben die größte Schuld für ein solches Verhalten der Regierung ihnen gegenüber den bosnischen Radikalen zu. Anlässlich dieser Diskussion wurden auch beantragt, daß man zum Zeichen des Protestes das Parlament verlassen möge, jedoch wurde die Beschlusfassung darüber für die Zeit nach den Feiertagen bestimmt, bis man sieht, wie sich die Verhältnisse klären werden. Die muslimanischen Abgeordneten drohen, daß sie, falls sich die Verhältnisse nicht zu ihrem Gunsten ändern sollten, bei der nächsten Zusammenkunft des Parlamentes eine entschieden oppositionelle Haltung gegenüber der Regierung einnehmen werden, ohne Rücksicht darauf, wie sich Dr. Korosec und Radic verhalten werden.

M. Zagreb, 18. Mai. Gestern behuchte der Korrespondent der Zagreber „Novosti“ Dr. Korosec, der ihm auf die Frage, ob mit der Bildung einer homogenen radikalen Regierung auch die Staatskrise gelöst würde, antwortete: Eine Staatskrise, insofern das Territorium des jetzigen Staates SSS in Betracht kommt, gibt es überhaupt nicht, aber es bestehen verschiedene Meinungen über die innere Richtung des Staates. Eine Koalitionsregierung zwischen den Radikalen und den Demokraten wäre die Negation des Willens, in dieser Frage zu einem Einvernehmen zu gelangen. Aus dem Grunde ist es für mich ganz bestimmt, daß die homogene radikale Regierung einen Schritt nach vorwärts in der Lösung der inneren Krise bedeutet. Jedenfalls ist die homogene radikale Regierung kein Hindernis für eine Verständigung. Auf die weitere Frage: „Welche Richtungen sind in der inneren Politik möglich?“ antwortete Dr. Korosec: „Es sind viele Richtungen möglich, aber ich glaube, daß im Interesse dieses Staates bloß die Richtung freundschaftlicher Unterredungen und Verständigung die einzig vernünftige ist.“ Weitere Frage: „Erwartet der Mod irgendwelchen politischen Akt des Herrn Radic, der die Richtung der Radikalen Politik ändern könnte?“ Antwort: „Wir erwarten, daß die jetzige Regierung mit einer guten Verwaltung das Mischen schafft, in dem man die Verständigung durchzuführen könnte, wenn auch wegen der großen Differenz bloß in Etappen, aber mit klarem Endziel.“

Aus aller Welt.

Neue Wege der Tuberkuloseforschung. Geheimrat August von Wassermann hat bekanntlich für die Diagnostik der Syphilis die experimentelle Grundlage in der nach ihm bekannten „Reaktion“ geschaffen. Jetzt ist es

dem Gelehrten nach jahrelangen Untersuchungen gelungen, eine für die praktische Medizin sehr bedeutungsvolle experimentelle Grundlage auch für eine spezifische Serodiagnostik auf aktive Tuberkulose zu geben. Die Feststellungsmöglichkeiten aktiver Tuberkulose mit den Mitteln eines Serums erörtern die Untersuchungen Wassermanns, die er veröffentlicht. Die Bedeutung einer solchen Serodiagnostik trifft besonders das Kindesalter, weil damit die Behandlungsbedürftigkeit von Kindern bestimmbar wird. Die auf neuen Wegen mit der Feinheit Wassermannscher Serumforschung vorgebrungenen Untersuchungen brachen mit der bisher geltenden Anschauung, daß die „Antikörper“ im Serum eines an einer Infektionskrankheit leidenden Menschen, insofern sie überaus nachweisbar sind, sich qualitativ völlig gleich denen verhalten, wie sie bei Tieren durch künstliche Immunisierung mit den betreffenden Krankheitsserum im Blut auftretten. Es erwies sich als möglich, eine Serodiagnostik auf Tuberkulose zu schaffen, die nicht wie das in den letzten Jahren von französischen Forschern veröffentlichte, Antigen eine Verwechslung eines Tuberkuloseferums mit einem Syphilisferum zuläßt. In den sehr häufigen Fällen, in denen der Arzt darüber im Zweifel ist, ob es sich um aktive Tuberkulose handelt, kann die Seroreaktion entscheidende Aufschlüsse geben.

Börse.

Zürich, 18. Mai. (Eigenbericht). Schlussbörsen: Paris 37.02, Beograd 5.75, London 26.64, Berlin 0.0120, Prag 16.54, Wien 26.97, Newyork 554, Wien 0.0078 einviertel, gest. Krone 0.0078 einviertel, Budapest 0.10 dreachtel, Warschau 0.0116, Sofia 4.45

Amerikanisches Frauenleben.

Erotische Indifferenz. — „Was wollen Sie, mein Herr?“ — Eine Tracht Prügel und sechs Tage ins Rittchen. — Flanieren, aber nicht pouffieren! — Liebe auf Eis. — Der liebe Gott aber sieht alles.

Kommt man in Europa nach den Vereinigten Staaten hinüber so muß dem Beobachter schon nach ganz kurzer Zeit vor allem ein Umstand auffallen, der zwar in den Reisebeschreibungen keine große Rolle einzunehmen pflegt, aber für die Beurteilung und die richtige Einschätzung des amerikanischen Volkes von außerordentlich großer Bedeutung ist. Man empfindet nämlich mit Entsetzen, daß die gesamte Atmosphäre des öffentlichen und wohl auch des privaten Lebens im scharfen Gegensatz zu Europa fast unerotisch, zum mindesten aber erotisch indifferent ist. Ein Beispiel: Auf die großen Flirtstraßen von Berlin und Wien, von Budapest genau so gut wie auf die Boulevards in Paris ist eine leise zitternde Flutwelle von mehr oder weniger erotischer Erregung ausgeschlachtet. Man verusche aber nur einmal, auf der Fifth Avenue so, wie es der europäische Elegant gewohnheitsmäßig tut, schöne Frauen mit bewundernden Blicken anzublichen. Niemals wird man, wenn man in Europa, eine Dame auch noch so unmerkliche und nur mehr zu ahnenden Reizwirkung findet. Der werdende und bewundernde Blick prallt ab, prallt ab an einer absoluten, keineswegs gespielten Verständnislosigkeit, an einer Besensart, die auf Kotlettieren mit Unbekanntem und auf romantische Schmuck nach irgendeinem „Erlebnis“ überhaupt nicht eingestimmt ist, an einem unerhört starken Selbstgefühl. In Amerika ist es denn auch einfach und unendlicher, daß junge Frauen und Mädchen auf offener Straße am Tage oder abends angesprochen werden. Wie die Amerikaner in sich in der Öffentlichkeit verhält und wie sie geschickt ist, geht aus der einfachen Feststellung hervor, daß der Missetäter, der eine Dame belästigt zunächst von dem ersten besten Herrn, an den sich die Belästigte zu ihrem Schutze wenden würde, eine Tracht Prügel bestände und sodann dem Policeman übergeben werden würde. Zum Schluss erhellte dann der Armistie von dem in solchen Fällen im Einklang mit dem Selbstgefühl durchaus unbarmherzigen Polizeirichter aufgebremmt, auf vier bis sechs Wochen ins „jail“, zu deutsch nach Nummer Sicher, zu wandern. In diesen Fällen würde die Belästigte sich auch zunächst mit eigener Hand Genugtuung verschaffen. Nur einem Fremden dürfte überigens, etwas Derartiges zustehen. Der Amerikaner, der im Lande geboren und erzogen wurde ist, ist durch eine Schule gegangen, die ihn im allgemeinen gelehrt hat, seine Emotionen zu zügeln, und die ihn weiter gezwungen hat, durch den systematisch betriebenen Sport und die Badekultur sich zu einem Menschen zu entwickeln, der, durchaus im Gegensatz zu den Wäldern der Europäer, selbstherrlicher und in erotischen Dingen kühler als diese ist. Das Leitmotiv der Erziehung eines jungen Amerikaners (wie auch des jungen Mexikaners) ist master of himself, ganz und gar Herr seiner selbst zu werden und keine unpraktischen Dummheiten mit sich durchgehen zu lassen. Über die Hauptfrage ist doch die den amerikanischen Verhältnissen gegenüber ganz andere Stellung der Frau.

Die Amerikanerin hat eine überaus hohe Meinung von sich. Sie ist zwar durchaus

bestimmig, aber die Stelle des Alten Testaments: „Und er soll dein Herr sein“ hat sie bei aller sonstigen Pietät immer nur für einen schlechten Wit gehalten. Ich habe mir verschiedentlich im Bekannten und Freundeskreis den Spaß gemacht, mit durchwegs ernster Miene den amwesenden Ehrenmännern das für den Europäer Entwürdigende ihrer Stellung und den jungen Frauen und Mädchen die Ueberbahrung ihrer Ansprüche und Rechte vorzuhalten. Es gab dann, trotzdem ich mich vor Lachen schützte, regelmäßig einen gewaltigen Sturm.

Aber da ist noch ein anderer wesentlicher Grund vorhanden, um die sexuelle Unmündigkeit in diesem Lande zu entspannen. Fast überall wachsen die Kinder von frühe-

ster Schulzeit an auf dem Wege der Kochkation, der gemeinsamen Erziehung der beiden Geschlechter, heran. Der Junge sitzt neben dem Mädchen auf der Schulbank. Die beiden spielen, turnen und lernen zusammen, sie werden gute Kameraden miteinander. Durch diese ungemessene Methode der Erziehung wird von vornherein der unüberwindliche Scheiter eines mythischen Geheimnisses von den Beziehungen der Geschlechter zueinander genommen, der mit seinem Anreiz zu ungesunder Neugierde in so hohem Maße zur Vergiftung des Lebens unserer jungen Menschen und zur Steigerung der sexuellen Not, insbesondere der männlichen Jugend beiträgt. Zweifellos wirkt dann auch neben der stark kirchlichen

Denkart in noch nicht ergründetem Zusammenhang das Klima des Landes mit, dieses herbe Klima mit seinen starken Winden, seinem ununterbrochenen schroffen Witterungswechsel, der abhärtet und körperlich stärkt.

Der Verkehr zwischen den beiden Geschlechtern ist überall entsprechend der gehobenen, unantastbaren Stellung und Persönlichkeit der Frau frei, ungezwungen und systematisch. Die junge Amerikanerin der Gesellschaft und des guten Mittelstandes empfängt ihre Studienfreunde und Sportgefährten ungezwungen in ihrer Wohnung, zumeist ohne daß ihre Eltern die jungen Leute auch nur kennen und sich um diesen Verkehr kümmern. Die Tochter geht ihre ei-

genen Wege, weil es eine Selbstverständlichkeit ist, die nur der Europäer drüben überhaupt diskutiert, daß sie ihrer selbst sicher ist. Der junge Amerikaner besserer Kreise macht auch mit der Tochter des Hauses, in dem er gesellschaftlich verkehrt, Ausflüge vom Sonnabend bis zum Montag, die Studenten und Studentinnen unternehmen ihre gemeinsamen Touren, aber kaum jemals wird sich irgend etwas ereignen, was den ungezwungenen, kameradschaftlichen Ton zwischen beiden stören könnte. Ein junger Mann, der irgendwie den Versuch machen würde, das von den Eltern des Mädchens und von diesem selbst in ihm gesetzte Vertrauen zu enttäuschen, würde der strengsten gesellschaftlichen Achtung verfallen.

Die schönsten und besten Schuhe

kauf man zu den billigsten Preisen bei der Firma

Unica Traun, Maribor, Grajski trg 1. 3759 Hauschuhe.

Kleiner Anzeiger.

Die Inserenten dieser Rubrik werden gebeten für die Sonntags-Nummer die Inserate bis Freitag abends einzuliefern. Schluß für die Inseratenaufnahme Samstag 9 Uhr vorm. an Wochentagen halb 11 Uhr.

Verstärkendes

Schreibmaschinen, fabriksneu, und gebrauchte für Büro und Kasse in großer Auswahl. Aut. Rad. Regat, Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100.

Seifensteine, echt italienische, anberkroffen in Güte; Rasierseife, Supersilvitol und Seegras Crin & Wrigley für Matrasen in jeder Menge empfiehlt Sever & Komp., Ljubljana. 3840

Welches kinderlose Ehepaar wäre geneigt, ein vier Wochen altes Kind für Eigen aufzunehmen? Ein schönes Kind, jedoch der Armut verfallen. Unter „Man Kuglein“ an die Verwaltung. 4104

Realitäten

Schönes Wohnhaus, neugebaut, mit zwei Wohnungen samt Zugehör, Garten und Feld, in der Nähe der Stadt, Wohnung begehrt, ist sofort billig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu haben. Podlipnik, Tezno 37. 4057

Sehr nettes Einfamilienhaus mit 4 Zimmern und Nebenräumen, Vor- und Gemüsegarten, elektr. Licht und Wasserleitung, ist dreierlei zu verkaufen und sofort zu beziehen. Anfr. unter „Gewaltigung“ an die Verwaltung. 4075

Gut erhaltenes Damenrad zu verkaufen. Zu besichtigen von 12 bis 13 Uhr. Koroska cesta 58, 1. Stod. 4103

Achtung! Neuer Wein per Liter 28 K, über die Gasse von 5 Liter aufwärts per Liter 26 K. Gostilna „Bri Dravski brvi“ Cirma ulica 11. 4108

Silberuhren, Schuhe, Hüte, Blumen, Schok, Zylinder, Krügen u. Verschiedenes. Slomškov trg 13. 4117

Zwei Vorhangstangen, Messing, 30 Din., 3 harte Kleiderbügel, Stück 430 Din., Ottomar 300 Din., 4 harte Zimmerfessel, St. 45 Din., schöne Zimmerdecke mit Marmorplatte 1500 Din., großer harter Zimmerisch 300 Din., großer Plüschdivan 1000 Din., kompl. hartes Bett 450 Din., welches Bett 140 Din., Nachtischchen mit Marmorplatte St. 130 Din., Kaminofen. Anfr. Kotovž trg 8, 1. St., L. 4110

Zu verkaufen

Wanderwagen „Brennabor“ zu verkaufen. Adresse: Jug. Canarjeva ulica 38, Maribor. 4093

Zement, Ziegel, Stroh, Holz, Haier, Mais, Kartoffeln, Soja, Kohle Meis zu haben bei Osef Andrej, Maribor, Aleksandrova cesta 57, Tel. 85. 3868

Ein Paar schwere Pferde, außerordentlich pul., sind billig zu verkaufen. Sägewerk Dran, Voska ulica 15. 4059

Herrnrad zu verkaufen. Anzulegen Grasek, Veltrinška ulica Nr. 5, 1. Stod, von 12 bis halb 2 Uhr. 4103

Einpaarwagen mit Dach, 14.000 Kronen. Schmied Tektar, Aleksandrova cesta. 4030

Einige gut erhaltene Möbel sind zu verkaufen. Zidovska ulica Nr. 8. 4069

Wolfschunde, 6 Wochen alt, außerordentlich schöne, reinerassige Tiere, mit Stammbaum, verkauft Dr. Sumenjat, Smarje pri Jezsah. 4070

Drap-Mantel, neu, ein Paar Original Daserl-Schuhe Nr. 37, 1 Paar Rehllederhose, grau, Nr. 37, ein Paar Herrenschuhe, drap, Nr. 42, ein graues Sommerobentium getragen, preiswert zu verkaufen. Anzulegen „Kobalaton“, Sodna ulica 14, 3. Stod. 4073

Schöne Linien, jedes Quantum zu haben bei Ferd. Hartinger, Aleksandrova cesta 29. 4083

Handnaßmaschine, gut erhalten, billig zu verkaufen. Anfr. von 1 bis 3 Uhr nachmittags Prago-va ulica 3, 1. Stod links. 4078

Gute dalmatinische Weine bester Qualität erhältlich nur bei Josip Bobodnik, Maribor, Vojkova ulica 4 unter der Draubrücke. Anlässlich der Pfingstfeierlage versorgt auch mit diesem herrlichen dalmatinischen Tropfen! 4087

Kompl. Schlafzimmergarnitur, leicht, mit Plüsch, preiswert zu verkaufen. Anfr. Kotovž trg Nr. 8, 1. St. links. 4111

Ehrentisch, Silber, für vier Personen, neu, Waschtisch mit Marmorplatte, Eisenbett 170 Din., Herrenkleider, Herrenanzug blau, Leinentücher, Damenkleider, Battist. Anfr. Kotovž trg 8, 1. St. links. 4112

Reiner Blütenhonig, per Kilo 110 K, aus Krain, Ernte 1922, ist im Kleinen abzugeben bei Brandl Strohmajerjeva ulica 5 im Dofe. 4120

Wolfschündin, reinerassig, 3 Monate alt, 1000 K. Expedition „Nadran“ (Reitinger), Melfstacesta 29. 4107

Gut erhaltenes Motorrad, zwei Zylinder, 3 1/2 PS., gut bereit, sehr billig zu verkaufen. Canarjeva ul. 1, Hausmeisterin. 4106

Einfache Schuhabelasten mit Krediten aufsch., Tisch und 2 Sessel, billig zu verkaufen. Anfr. Melfandrova c. 83, part. 4116

Gut erhaltenes Damenrad zu verkaufen. Spodnje Radvanje Nr. 34. 4113

Neues Wasserbad mit Dampfbad ist zu verkaufen. Cezer, Kofestega ulica 4. 4099

Schöne, neue schottische Seidenstoffe ist billig zu verkaufen. Anfragen Glavni trg 21. 4119

Matrasen und Bilder zu verkaufen. Melfandrova cesta 83, 2. Stod, Tür 11. 4094

Ein- und Zweispännerwagen, Plateauwagen, Gelwagen bei Fr. Ferl, Jugoslovanski trg 3. 4096

Reicher Schuhabelasten zu verkaufen. Melfandrova cesta Nr. 14, 2. Stod. 4095

Zu vermieten

Tausche mit 1. Juli Wohnung mit 2 Zimmern, Kabinett und Badezimmer gegen kleinere 2-Zimmerige in Melfe oder Bahnhofsnahe. Anträge unter „Neue Wohnung“ an Verw. 4118

Zu mieten gesucht

Zwei bis drei Zimmern, im Zentrum der Stadt, für Kanzleizwecke, werden gegen Ablöse und hohen Zins gelucht. Schriftliche Angebote unter „Sofortige Ablöse“ an die Verw. 3924

Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang und elektrischer Beleuchtung ist an einen alleintehenden Herrn zu vermieten. Anfr. Kofestega ulica Nr. 5. 4074

Fräulein sucht möbliertes Zimmer mit ganzer Verpflegung b. besserer Familie. Zuschriften m. Preisangabe unter „L. F.“ an die Verwaltung. 4074

Welches edle Menschenherz wäre geneigt, einer anständigen Frau ein leeres Zimmer zu vermieten? Gest. Anträge erbeten unter „Allein“ an die Verw. 4097

Stellengesuche

Suche einen Hausmeisterposten, habe dreijähriges Mädchen. Anfrage in der Verw. 4109

Mädchen, solid und fleißig bietet als Küchenmädchen privat unterzukommen. Eintritt nach dem 20. Mai. Gefällige Zuschriften unter „A 600“ an die Verw. 4054

Offene Stellen

Rechtling, slowenisch u. deutsch wird sofort oder mit Schluß im Spezereigeschäft Sirh, Glavni trg aufgenommen. 3835

Hausmeister, nüchtern u. ledig, wird aufgenommen. Solche, die mit Pferden umzugehen verstehen, werden bevorzugt. Angebote un. „Nüchtern“ an Verw. 3954

Lehrmädchen wird aufgenommen. Meller Blaste, Gosposka ulica 23, 1. Stod. 4012

Tüchtige Verkäuferin wird per sofort aufgenommen, vom Lande bevorzugt. Gemischtwarenhandlung M. de Toma, Toplice, Dobrna. 4038

Lehrjunge wird aufgenommen in der Buchhandlung Selin, Gosposka ulica. 4117

Klavierspieler(in), ev. Duett für Sonn- und Feiertage per sofort gesucht. Anträge an Postfach Nr. 7, Ptui. 4102

Kappen zu ungläublich niedrigen Preisen, Wäsche Arawatten, Soden, Strümpfe und verschiedene Modewaren empfiehlt: Neues Modengeschäft B. Refelnovic u. Co., Maribor, Gosposka ulica 26. 4064

Vollgatter

(Schnelllauf-Hochhub) 4089
Fabrikat Fleck Söhne, Berlin.
650 Millimeter Durchlaß, sehr gut erhalten, komplett, günstig abzugeben.

S. Hergouth

Maribor, Orošnova ulica 3.

Gelegenheitskauf!

Eine Partie neue Auto-Pneumatik

320x120 billig abzugeben. Anfrage Villa Pirch, Maribor, Tomšičeva ul. 12. 4092

Ein hochhohes Haus

in Bahnhofsnähe mit zwei Geschäftslokalen und anstößendem Garten um 450.000 Dinar sofort zu ver verkaufen. Anzulegen bei Takac, Korosceva ulica 5, 2. St. oder bei Letonja, Alexandrova cesta 28. 4100

Gele anncieren billig und sachgemäß nur durch die Annoncexpedition Vorsic

Slomškov trg 16, 3759

PALMA

Kautschuk-Sohlen & Kautschuk-Absätze

Vorteile!

Billiger und bedeutend haltbarer als Leder!

Schutz gegen Nässe und Kälte

Kupfervitriol und Schwefel

eingelangt. Zu haben bei

Tonejc & Rozman, Aleksandrova cesta Nr. 35.

ENGLISCHE STOFFE!

aller Arten soeben eingelangt! BILLIGE PREISE!

Franc Mastek, Maribor, Glavni trg 16

Postbeamte bekommen auf Raten. 3757

MUNDUS

hrv. tvornica pokuštva iz savijenog drva d. d. VARAZDIN

sucht einen verlässlichen und energischen, verheirateten aber kinderlosen

Kutschär

mit langjähriger Praxis. Wohnung und Verpflegung im Hause. Eintritt sofort. 4101

Heu Stroh Hafer Kleie

sowie sonstige Futtermittel

kauf waggonweise ständig 3917

A. Schöngrundner, Graz, Fabriksgasse 16.

Združeni čevljarski mojstri v Mariboru in okolici, r. z. z. o. z.

gibt dem werlen Publikum bekannt, daß das Schuhlager in der Velika kavarna an der Brücke (Eingang Klub-Bar) soeben mit den modernsten Solide Bedienung!

Herren-, Damen- und Kinderschuh aller Art neu sortiert ist. Solide Bedienung!

Damen-Leinenschuhe 80 Dinar

Maßbestellungen, sowie hier gekaufte Schuhe werden zur Reparatur übernommen und in der eigenen, neu eingerichteten Werkstätte auf das sorgfältigste ausgeführt.

Spezialitäten in Jagd-, Touristen- und orthopädischen Schuhen.

Verantwortlicher und Chef-Redakteur Heinrich Haas. — Druck und Verlag: Mariborska tiskarna d. d.